

Christen ins Stammeln, wenn in interreligiösen Glaubensgesprächen die Nichtchristen um eine kurze Erläuterung des Trinitätsdogmas bitten“ (151). Erhellend ist auch der kritische Hinweis von Rebeya Müller zum „Geschlecht“ Gottes, das zwar theologisch-analytisch nicht anthropomorph gesehen wird, von den konkreten gesellschaftlichen Hierarchien her aber klar festgelegt ist: „Wichtiger als die grammatischen Genauigkeit ist aber der dahinter stehende Gedanke der Bevorzugung des Männlichen“ (161). Von christlicher Seite ist die Aussage von Ulrike Bechmann, dass die Bibel „eine Pluralität an Theologien“ (195) bündelt, eine wichtige Voraussetzung zum Umgang mit der Gewaltthematik. Nicht zuletzt hängt auch vom Verständnis der Struktur des Glaubensaktes vieles ab: heißt Glaube „Gott antworten“ (Reinhold Bernhardt, 222) oder „Ergebung in den göttlichen Willen“ (Andreas Renz / Mohammad Gharaibeh, 254)?

Angesichts der aktuellen kultur- und religiopolitischen Verschärfung (und vielfach Verzerrung) des interreligiösen Dialogs stellt dieser Sammelband einen wohlzuenden – und auch notwendigen – Beitrag zu einer differenzierten und theologisch anspruchsvollen Auseinandersetzung mit einem Kernthema der muslimisch-christlichen Begegnung dar; die Argumentationsfähigkeit und Dialogkultur, wie sie in diesem Band zum Ausdruck kommt, könnte (und sollte) Vorzeichen einer neuen Qualität eines (selbst-)kritischen Miteinanders unterschiedlicher religiöser Traditionen sein.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

SOZIALETHIK

◆ Rieger, Rafael M.: Unternehmerisches Engagement von Orden. Sozialethische Orientierungen für korporatives Wirtschaften (Forum Sozialethik 7). Aschendorff Verlag, Münster 2010. (368) Kart. Euro 29,00 (D) / Euro 29,90 (A) / CHF 50,70. ISBN 978-3-402-10633-4.

Als spirituelle Zentren erfreuen sich Klöster und Ordensinstitutionen seit mehreren Jahren vermehrter Aufmerksamkeit. Wirtschaftliches Handeln von Orden wird dabei oft übersehen. Eben dieses behandelt Rafael M. Rieger OFM in seiner Dissertation.

In der Einleitung (14–42) präzisiert Rieger sein Anliegen: „Bedingungen und Gestaltungs-

spielräume“ (20) sowie „eine kritische Reflexion und Rekonstruktion der normativen Bedingungen“ (21) des Wirtschaftens deutscher, katholischer Orden sind Thema der Arbeit. Damit beschreitet er in der Theologie (und darüber hinaus) Neuland.

Im zweiten Kapitel (43–146) legt Rieger die handlungstheoretischen, ökonomischen und juristischen Grundlagen für seine folgenden Ausführungen. Für Orden als korporative Akteure und Marktteilnehmer erweist sich das wirtschaftliche Engagement als „konkrete Gestaltungsaufgabe im Spannungsverhältnis von Religion und Wirtschaft“ (146).

Kapitel drei (147–246) widmet Rieger der spirituell-religiösen Zielsetzung der Orden. Nach einem ordensgeschichtlichen Überblick geht Rieger auf die Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils für die katholische Orden(sökonomie) ein. Darstellungen ausgewählter nachkonziliärer Dokumente und kirchenrechtliche Ausführungen ergänzen diese Ausführungen.

Im Anschluss entwickelt Rieger anhand biblischer Leitmotive „fünf traditionelle Grundmodelle der Ordensökonomie“ (232). Der kontemplative Rückzug aus der Welt von Modell eins minimiert dessen Wirtschaftstätigkeiten. Modell zwei betont die Gleichwertigkeit von Gebet und Arbeit, was zu teilweise sehr umfangreichen ökonomischen Aktivitäten führt. Modell drei hingegen verknüpft das Ideal der freiwilligen Armut mit dem Missionsauftrag; Einnahmen werden hauptsächlich über die Seelsorge lukriert. Die Ausrichtung an der täglichen Nächstenliebe von Modell vier zeitigt ökonomisch und personell umfangreiches karitatives Engagement. Durch den starken Weltbezug der Mitglieder von Modell fünf kommen diese Orden ohne zusätzliche ökonomische Tätigkeiten aus.

Im vierten und letzten Kapitel (247–329) entwickelt Rieger ethisch-normative Orientierungen für ein sowohl sittlich gutes als auch sittlich richtiges ökonomisches Agieren von Orden anhand des Dreischritts Sehen – Urteilen – Handeln. Möglichst alle Beteiligten sollen die Möglichkeit haben, ihre Sicht einzubringen (Sehen). Diese verschiedenen Wahrnehmungen gilt es zu prüfen, wobei inhaltlich das ökonomische, das moralische und das religiöse Kriterium zu berücksichtigen sind. Um diese bei konkreten Entscheidungen in Einklang bringen zu können, tun Güterabwägungen und Kompromisse not (Urteilen). Als korporative Akteure tragen Orden bei wirtschaftlichem

Engagement Verantwortung – wenn auch eingeschränkte. Individuen sind dadurch nicht frei von Verantwortung, jedoch entlastet (Handeln).

Neben der schlüssigen Gliederung besticht die vorliegende Arbeit durch inhaltliche Präzision. Dem/der LeserIn kommt zugute, dass Rieger nur minimales (Ordens)Wissen voraussetzt. Unterstützend wirkt die gut verständliche Sprache, aufgrund welcher der/die LeserIn auch fachfremden Ausführungen leicht folgen kann. Inhaltlich soll der Ansatz gewürdigt werden, Orden als korporative Akteure zu betrachten. Damit gelingt es Rieger, Orden, Individuen und deren Zusammenspiel in den Blick zu bekommen.

Dennoch seien kritische Anmerkungen gestattet: Klimax des dritten Kapitels stellen die fünf Modelle von Ordensökonomie dar. Wie Rieger zu diesen gelangt, bleibt offen. Rieger orientiert sich an biblischen Leitmotiven, weist jedoch nicht aus, wie er zu diesen kommt. Klare Bezüge zur materialen Einschränkung (deutsche, katholische Orden) sowie zu den Ordensspiritualitäten sucht der/die LeserIn vergeblich. Mögen Riegers Modelle auch sehr plausibel sein, transparent sind sie nicht. Zudem finden sie in den darauffolgenden ethisch-normativen Ausführungen beinahe keine Berücksichtigung.

Als Moralisches Kriterium verweist Rieger auf die „negative Aufmerksamkeit“ Oswald von Nell-Breuning. Auch wenn das Anliegen, Orden ethisch nicht überfordern zu wollen, zu unterstützen ist, bleibt fraglich, ob dieses Konzept ausreicht, um dem Sendungsschreiber ihrer „charismatischen Lebensform“ (204) in ökonomischer Hinsicht gerecht zu werden – insbesondere mit Blick auf die soziale und ökologische Krise der Welt!

Trotz dieser kritischen Anmerkungen ist Riegers Arbeit ein wichtiger (erster) Schritt für die Entwicklung einer theologisch-ethischen Orientierung von korporativem Handeln – nicht nur für den Bereich der Ordensökonomie, sondern auch darüber hinaus.

Linz

Georg Winkler

12,90 (D) / Euro 13,30 (A). ISBN 978-3-8367-0708-4.

Es gibt sehr verschiedene Zugänge zu Bachs Weihnachtsoratorium – beginnend mit der irritierenden Feststellung, dass eines der berühmtesten Oratorien der Musikgeschichte keines ist. Tatsächlich ist es eine Folge von sechs Kantaten für die evangelischen Gottesdienste an den sechs aufeinander folgenden Feiertagen ab Weihnachten. Dass wir das heute als beinahe dreistündiges Oratorium kennen, hat praktische Gründe: Die Aufführung in sechs Kantaten an sechs Tagen würde ein mehrfaches an Kosten erfordern, als eine einzige kompakte Aufführung. Deshalb sind die Kantaten – zum falschen Oratorium gebündelt – als überzeitliches Meisterwerk aus den Kirchen in die Konzertsäle abgewandert, auch von Atheisten und Agnostikern geschätzt und bewundert. Man sollte das nicht als kalte Enteignung sehen, sondern als erfreuliche Ausbreitung spiritueller Schätze in die profane Welt der Kunst.

Auch die Vorgeschichte des Werkes hat profane Irritationen bereit: Der berühmte Eröffnungschor „Jauchzet, frohlocket!“ war ursprünglich weltlich gedacht: „Ertönet, ihr Pauken!“ war Teil einer Geburtstagskantate für eine polnische Fürstin. Die Pauken sind aus dem Text verschwunden, jedoch in der Partitur verblieben. Dieses in der Musiktheorie so genannte „Parodieverfahren“ wurde für weite Teile des Weihnachtsoratorium angewandt: Aus weltlich wurde geistlich – jedoch durchaus stimmig unter Beachtung der Regeln musikalischer Rhetorik. Das große Meisterwerk ist also eine mehrfach umgearbeitete und umgetextete Zusammenfügung – also eine „Komposition“ im ursprünglichen Wortsinn. Wer dies und noch viel mehr – vor allem musikalisches Detailwissen samt vielen Notenbeispielen – erfahren will, wird in diesem Taschenbuch gut bedient. Der Autor ist als Dirigent und Publizist mit dem Werk bestens vertraut.

Linz

Peter Paul Kaspar

SPIRITUALITÄT

◆ Jena, Günter: Brich an, o schönes Morgenlicht. Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach (topos taschenbücher 708). Verlagsgemeinschaft Topos plus, Kvelaer 2009. (254, zahlr. s/w Abb.) Pb. Euro